

Martin Wald
14.9.91

susannarede

"Kunst-dinge sind ja immer Ergebnisse des in-Gefahr-gewesen-Seins, des in einer Erfahrung Bis-ans-Ende-gegangen-Seins ... Je weiter man geht, desto eigener, desto persönlicher, desto einziger wird: ja ein Erlebnis, und das Kunst-ding endlich ist die notwendige, ununterdrückbare, möglichst endgültige Aussprache dieser Einzigkeit ..."

Diese Worte Rainer Maria Rilke's. deuten meiner Meinung nach recht präzise auf den Schaffensgrund Susanne Kiebler's hin.

(S.K., geboren in Aitrach, studierte von 1980 bis 1986 an der Akademie der Bildenden Künste in München freie Malerei und schloss das Studium als Kunsterzieherin ab. Seit 1987 nimmt sie einen Lehrauftrag an der freien Kunstschule Ravensburg wahr, lebt und arbeitet heute bei Meersburg am Bodensee.)

Kennengelernt habe ich S.K. anlässlich der Künstlerbegegnung in Wil diesen Frühling, wo wir während einem Monat nebeneinander arbeiteten. Aufgefallen ist mir die Malerin sehr bald mit ihrem sprudelnden Temperament, ihrer ansteckenden Vitalität. Ihre Augen verrieten eine stete Wachsamkeit; ich weiss nicht, ob aus purer Neugier oder auch einer Art verborgenen Scheu den vielen Dingen gegenüber, die uns umgaben. Mir schien, als ordnete sie, als wollte sie ihre Umgebung stets neu erfassen, wiederholt be-greifen.

In relativ kurzen ^{intensiven} Arbeitssitzungen, ~~mit grosser Konzentration, sowie~~
mit jenem fast ungeduldigen Temperament, forscht, greift sie in teils heftigen, expressiven, teils zarten, zögernden Pinselstrichen nach dem Bild.

S.K. geht von einfachen Gegenständen des täglichen Umgangs aus: oft sind es Gefässe, Schalen oder Tassen, auch Speisen und Flüssigkeiten. Solche Dinge skizziert sie zumeist mit Acryl auf Papier oder Malkarton und schafft daraus, nach und nach, in etlichen Uebearbeitungen ihre charakteristischen,

oft surrealistisch anmutenden Landschaften und Kompositionen.

Hat sie in früheren Bildern die gezeichneten Objekte zumeist in aufzählender Weise zu einem Stilleben in einem eher unbestimmten Bildraum nebeneinandergereiht, so werden in ihren neueren Arbeiten diese Gegenstände verstärkt symbolhaft verwendet und in dazu bewusst geschaffenen, notwendigen Raum gesetzt.

Im Sinne der Pop Art, durch Entfremdung dieser einfachen Gegenstände zum Nachdenken anzuregen und damit auch, durch ihre Beziehung zu unserem alltäglichen Leben, über uns selbst, ist ein wichtiges Anliegen S.K.'s.

Solange überarbeitet, überzeichnet die Malerin ihre Bildräume und -Gegenstände, bis sie an jene Grenze zwischen Ordnung und Chaos gelangen und dadurch ein zugleich in sich ruhendes, wie spannungsgeladenes Bild vermitteln. Die symbolhaft verwendeten und bedeutungsanmutenden Gegenstände werden daher oft bis ins formlose gehenden Zeichen gleichgestellt. Somit hat, wie Reinhard Blank es richtig formulierte, S.K. einen intellektuellen Anspruch der Pop Art mit den künstlerischen Mitteln des Informel eingelöst und weist damit über die Inhalte beider Kunstrichtungen hinaus.

Farblich bleibt die Malerin zurückhaltend, beherrscht, um auf keinen Fall jene gewonnenen Zeichen und Symbole zu übertünchen. Ihr Augenmerk liegt auf der Form, auf dem Raum-skelett; überreiche Farbgebung würde die Aussage beeinträchtigen, würde vom inneren Wesen der Dinge zu sehr ablenken.

In Zukunft, nehme ich an, wird ~~wohl~~ ihr Kind, dessen Geburt schon nahe ist, ihr Tun und Lassen mitbestimmen, ihr Leben bereichern -
und ich denke, dass damit ^{wohl} schon bald auch in ihrer Malerei der Mensch vermehrt in den Vordergrund rücken und ihr Bildschaffen prägen wird.